

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 61 (1956-1957)
Heft: 3

Artikel: Rektor Kilchherr zum 60. Geburtstag
Autor: C.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat sie ungezählte, verehrende Freunde, zwischen beiden sucht sie — das Italienische und das Deutsche mit gleicher Bildhaftigkeit beherrschend — zu vermitteln. Unter den heute lebenden Tessiner Schriftstellern gibt es wohl keinen, der ihr für ihr geübtes Urteil nicht zu Dank verpflichtet wäre. Mit lebhaftem Interesse begegnet sie jedem Werdenden, und immer ist sie bereit, diejenigen, die es zu verdienen scheinen, zu fördern, zu ermutigen, zu beraten. Mit selbstlosem Edelmut erwartet sie keine Dankesbezeugungen. In völlig uneigennütziger Weise stellt sie sich in den Dienst eines Werkes und nimmt teil an fremdem Schaffen. Dabei greift sie mit unermüdlicher Egeisterung alles Neue auf.

Die Zweipoligkeit von deutschem und italienischem Sprachbereich ist gleichsam durch ihren Werdegang bedingt. 1881 in Straßburg geboren, in Padua und Friule aufgewachsen, weilte sie eine Zeitlang in Bern, bevor sie sich in Zürich niederließ, wo sie durch mehrere Jahrzehnte hindurch als Professorin für italienische Sprache und Literatur an der Höheren Töchterschule amtete. Dazwischen hielt sie sich für kürzere oder längere Zeit in Paris, Rom und Florenz auf. Die Zürcher Universität verlieh ihr «in Anerkennung ihrer Verdienste um die italienische Literatur» den Doktortitel honoris causa.

Seit sie nicht mehr als Lehrerin an der Töchterschule arbeitet, schreibt sie in noch vermehrtem Maße als früher in der «*NZZ*» und in zahlreichen andern Zeitungen und Zeitschriften Essays über italienische Dichter und Gelehrte. Mit vollendeter Prägnanz weiß sie, die in der Sprache Dantes spricht und liest, sich auch in derjenigen Goethes auszudrücken. Auch als Übersetzerin italienischer und französischer Dichtung hat sie sich betätigt. Interessant wäre es, ihren Briefwechsel mit den verschiedensten literarischen Zeitgenossen sowie ihre Aufsätze in einem Band gesammelt zu sehen. Alle Namen von literarischem Klang wären darin zu finden: Valerio Abbondio, Piero Bianconi, Francesco Chiesa, Gianna Manzini, Ada Negri, Diego Valeri, um nur einige wenige zu nennen. Allen zeitgenössisch Schaffenden ist sie hilfreiche und ermutigende Beraterin, denn neben ihrer scharfen Denkweise, ihrer intuitiven, ausgeprägten Geistigkeit birgt sie in ihrem Wesen das, was mehr ist als bloßer Intellekt: eine tiefe, unerschöpfliche Güte.

Hannelise Hinderberger

Rektor Kilchherr zum 60. Geburtstag

Mit all den vielen, die *W. Kilchherr*, Rektor der Basler Knaben-Primar- und -Sekundarschulen am 11. Dezember zur Vollendung seines 60. Lebensjahres gratulieren, möchte auch die «Schweizerische Lehrerinnenzeitung» ihren Glückwunsch und Dank bringen. Glück und Segen für ein weiteres gutes Wirken für unsere Jugend und unsere Lehrerschaft — und Dank für all die Arbeit, die *W. Kilchherr* bis heute für Schule und Lehrerschaft geleistet hat. Er darf auf ein reiches und schönes Wirken zurückblicken.

W. Kilchherr wurde am 11. Dezember 1896 in Frenkendorf (Basel-Land) geboren. Nach bestandener Matur besuchte er zwei Jahre die Fachkurse zur Ausbildung von Primarlehrern in Basel und versah anschließend einige Vikariate in Basel-Land. Dann amtete Rektor Kilchherr sechs Jahre als Lehrer in Wenslingen im oberen Baselbiet. Es waren frohe und reiche Jahre im heimeligen «Weislige» mit der frischen, aufgeschlossenen Schuljugend. Im Jahre 1922 arbeitete er an einer Fibel, die vom Schweizerischen Lehrerinnenverein als «Schweizer Fibel» übernommen wurde und heute noch gerne und mit Eifer benutzt wird.

Nach einigen Jahren der Lehrtätigkeit in Birsfelden kam *W. Kilchherr* 1931 als Lehrer nach Basel und das Jahr darauf an das Kantonale Lehrerseminar Basel-Stadt, zuerst als Übungs-, dann als Methodiklehrer. Es waren 18 schöne und gute Jahre, die er im alten Schulhause auf dem Münsterplatz verbrachte. Er war immer der geborene Lehrer und

Pädagoge, und sein freundliches und verständnisvolles Wesen eroberte ihm die Herzen aller Kinder und Kandidaten. Wie heimelig war es immer, wenn er mit der buntbebänderten Laute vor seiner Schülerschar saß und mit ihr nach Herzenslust musizierte! Wir, das heißt seine ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, bedauerten alle, daß W. Kilchherr im Jahre 1950 vom geliebten Schulehalten Abschied nahm, um den Posten eines Rektors der Knaben-Primar- und -Sekundarschule zu übernehmen, obwohl wir wußten, daß es für diese Anstalten einen Gewinn bedeuten würde! Noch heute kommt unser Rektor mit Freude in die Klassen und kann es oft nicht «verhebe», selber mit den Kindern zu rechnen oder ihnen etwas Schwieriges auf seine fröhliche und leicht verständliche Art zu erklären.

Neben seiner Schul- und Rektoratsarbeit hatte der Jubilar aber noch ein reich befrachtes Pensem freiwillig übernommener Aufgaben zu erfüllen, wofür ihm weitere Kreise und unsere Schule dankbar sind.

Unser W. Kilchherr ist als Kollege und als Vorgesetzter stets sich treu geblieben — ein eher stiller, zurückhaltender Mensch, der nicht gerne große Worte braucht und der lieber versöhnlich als aggressiv ist. Aber wir wissen doch alle, ehemalige Schüler und Kandidaten, Kollegen und Kolleginnen, daß sich hinter seiner oft fast scheuen und reservierten Art ein Mensch voll Güte und Liebe verbirgt, der mit seinem reichen pädagogischen und psychologischen Wissen und Verständnis und mit seinem feinen Humor sich immer bemüht, den andern zu verstehen und ihm zu helfen. Für diese große und gute Menschlichkeit danken wir alle und wünschen, daß unserm Rektor noch viele Jahre der segenreichen Tätigkeit geschenkt werden!

C. K.

Jugendmusik und Musikerziehung

Die zweite Schweizerische Arbeitstagung für Jugendmusik und Musikerziehung fand vom 8. bis 12. Oktober in Zürich statt. Die Hunderte von Teilnehmern aus dem In- und Ausland waren sich einig und klar über die in der ersten Tagung umrissenen Ziele und Wege. Diesmal wünschten sie praktische Anleitung und Arbeit, um auf diesem Wege weiterschreiten zu können. Nicht daß die Vorträge in- und ausländischer Referenten in den Hintergrund getreten wären! Was Oberstudienrat Egon Kraus (Köln) über die «Reform der Musikerziehung in den deutschsprachigen Ländern» und den großzügig ausgebauten «Stand der Musikerziehung in Amerika» berichtete, gab fesselnden Aufschluß über die aufblühende Musikpflege rings in der Welt, während die «Bedeutung heutiger Methoden im Schulgesang und Instrumentalunterricht» und seine spürbaren positiven Resultate auf unserem Schweizer Boden von unserem nimmermüden Vorkämpfer und Reformator Rudolf Schoch demonstriert wurde.

Den hauptsächlichen Raum nahmen aber doch die Arbeitskreise ein. Da unterrichtete Studienrat Paul Nitsche (Bergisch-Gladbach) über die «Pflege der Kinderstimme»; über «Neue Wege der Chorerziehung» der Hamburger Gottfried Wolters; über «Neue Wege des Laienmusikschaffens» Prof. Dr. Fritz Reusch (Heidelberg). Auch über den Instrumentalunterricht gab es viel Wissenswertes zu hören. Die verschiedenen Kurse «Grundsätze neuer Klavier- und Violinpädagogik», «Blockflötenunterricht», «Chorisches Zusammenspiel» und andere wurden gut besucht. Der Fidelbaukurs von Christian Patt (Chur) fand so regen Zuspruch, daß trotz doppelter Führung nicht alle Reflektanten teilnehmen konnten. Durch Musik und Bewegung lockerte Liselotte Pistor (Stuttgart) Körper und Seele in ihren Rhythmusstunden. In die Aufführungspraxis leitete Prof. Cesar Bresgen vom Salzburger Mozarteum über mit seiner Kinderoper «Schlaraffenland», in dem er alle Anwesenden vokal und instrumental mitschaffen ließ. Wie denn überhaupt viel und mit Freude gesungen und gespielt wurde.